

Liebe Freunde,

Juli 2016 liebe

Kollegen, heute wende ich mich mit einer ganz besonderen und großen Bitte an Euch.

Auf meiner großen Reise kam ich auch in den Nordosten Namibias. Eine der trockensten Gegenden, wo es kaum Regen gibt. Dort leben hauptsächlich die beiden Völkerstämme Himbas und Hereros. Es herrscht große Arbeitslosigkeit. Insbesondere die Himbas leben von der Rinderzucht und sind weitgehendst noch ihrem traditionellen Leben verhaftet. Die Himbas sind die letzten Nomaden Namibias.

In diesem Gebiet, das meist nur mit einem Allradfahrzeug zu erkunden ist, gibt es viele kleine Villages. Dort bin ich durch Zufall auf eine Schule gestoßen, in der Kinder zwischen 6 und 16 Jahren unterrichtet werden. Die Kinder dort müssen teilweise 10 km zu Fuß zur Schule gehen. Kaum vorstellbar, doch gibt es keine andere Möglichkeit für sie. Kinder die von weiter her kommen, übernachten in der Schule von Montag bis Freitag in zwei Blechhütten, Mädchen und Jungen getrennt.

Auf dem Gelände gibt es zwei gemauerte Gebäude, in den die Schulkinder in insgesamt 6 Klassen unterrichtet werden.

Als ich das erste Mal die Schule besucht hatte, gab es dort ca. 160 Schulkinder. Nicht täglich sind alle Kinder anwesend, da oft ihre Hilfe zu Hause benötigt wird oder aufgrund der Hitze es zu anstrengend für die Kinder wäre, die weiten Wege in die Schule zu gehen.

Mit Operi, einem Freund aus Namibia und seinem Vater, ein dort ansässiger, evangelischer Pastor, habe ich mir den Tagesanlauf in der Schule angesehen. Schulbeginn ist früh morgens um 7.15 Uhr. Die Kinder kommen meist mit leeren Mägen in die Schule. Um ca. 9 Uhr gibt es eine Pause, in der sie Wasser bekommen. Noch immer nicht, haben die meisten von ihnen etwas zu essen bekommen. Dann um 11.30 Uhr gibt es die große Schulpause. Zwei Köchinnen bereiten über einem offenem Feuer Maisbrei zu. Das ist alles. Die Kinder stehen bis zu 20 Minuten an, bis sie endlich einen großen Schöpflöffel voll Brei bekommen. Danach noch etwas Wasser trinken und dann wieder zurück in die Schulklassen. Der Unterricht endet meist um 13.30 Uhr.

Ich habe mich sehr lange mit dem Schuldirektor und den Lehrern unterhalten. Natürlich war meine erste Frage, warum die Kinder nur so wenig zu essen bekommen. Leider fehlt es an den nötigen Mitteln, die Regierung ist dafür verantwortlich. Doch leider kommt oft das Geld nicht im vollen Maße an, das den Schulen zusteht. Besonders nicht in so abgelegenen Schulen wie dieser.

Danach haben Operi, sein Vater und ich überlegt, wie wir gemeinsam helfen können. Zuerst habe ich in der Hauptstadt Emailleteller und Löffel gekauft. Außerdem Schreibhefte, Bleistifte, Kullis, Radiergummis etc. was ebenso Mangelware an der Schule ist. Als wir all die Sachen zur Schule brachten, haben wir uns u.a. auch mit dem Schulrat beratschlagt. Ich habe ihnen versprochen, künftig dafür zu sorgen, dass die Kinder wenigstens zwei Mal die Woche etwas Nahrhaftes außer Maisbrei bekommen.

Wieder zurück in Windhoek wurde dann eingekauft. Erstmal das benötigte Equipment zum Kochen, einem weiteren Feuertopf, Messer, Kartoffelschäler, große Plastikschüsseln, zwei Arbeitstische etc. etc. Dann noch all die Lebensmittel für insgesamt 10 Mahlzeiten. Nachdem es weder Strom noch ein Kühlhaus auf dem Schulgelände gibt, haben wir Lebensmittel gekauft, die maximal fünf Wochen haltbar bleiben.

Mit meinem voll gepackten Auto sind wir dann wieder in den Norden und haben all die Sachen zur Schule gebracht. Am nächsten Tag haben wir den zwei Köchinnen gezeigt, wie und was sie nun zwei Mal die Woche kochen sollen. Für so viele Kinder ist dies sehr zeitaufwendig, doch sie machen es mit einer unglaublichen Dankbarkeit und an diesen Tagen gibt es noch freiwillige Mithelfer in der „Küche“. Als die erste Mahlzeit fertig war, standen die Kinder mit großen Augen an und viele hatten zuvor noch nie mit einem Löffel gegessen. Es gab eine „dicke Suppe“ mit Kartoffeln, Zwiebeln, Kürbis, Karotten und Nudeln. Es war ein so erfüllendes Gefühl, die Kinder essen zu sehen, wie es ihnen schmeckte und sich viele nochmals anstellten, um Nachschlag zu holen.

Als ich noch in Namibia war, habe ich alles so organisiert, dass die Lebensmittel alle fünf Wochen von Windhoek sowie von dem Städtchen Opuwo zum Schuldirektor geliefert werden. Dieser bringt sie dann immer mit seinem Auto zur Schule, die 1,5 Autostunden von Opuwo entfernt ist. Die Rechnungen über die Lebensmittel bezahle ich per Überweisung nach Namibia.

Alle zwei Wochen bekomme ich über eine junge Lehrerin namens Mercy, einen Report über den Lagebestand und eine Lagerausgangsliste. Sie schickt mir auch immer wieder Fotos und bedankt sich von Herzen im Namen der Schulleitung und Kinder.

Operis Vater Salmon, der evangelische Pastor, besucht auch alle paar Wochen die Schule, um nach dem Rechten zu sehen und informiert mich dann. Somit habe ich eine Kontrolle über die Verwendung der Lebensmittel.

Ach, noch etwas! Nachdem es sich in der Gegend rumgesprochen hat, dass seit Februar 2016 die Kinder zwei Mal pro Woche eine gute Mahlzeit bekommen (ab und an auch einen Apfel oder eine Orange), hat sich die Anzahl der Schüler von ca. 160 auf ca. 180 erhöht.

Und nun bräuchte ich Eure Hilfe. Nachdem die Lebensmittel alle fünf Wochen umgerechnet ca. 520 Euro kosten, kann ich das auf die Dauer nicht alleine stemmen.

Ich bitte Euch daher herzlichst, mich mit einer einmaligen oder monatlichen Spende zu unterstützen. Ihr könnt sicher sein, dass Eure Spenden zu 100% in mein Hilfsprojekt fließen.

Nachdem ich noch in den Anfängen meines Hilfsprojekts ONGONGO bin, läuft alles noch über mich privat. D.h., dass ich Euch derzeit keine Spendenquittung ausstellen kann, ich jedoch ein auf mich laufendes Bankkonto, ausschließlich für diesen Zweck eröffnet habe.

Selbstverständlich prüfe ich gerade alle Möglichkeiten bzgl. Gründung eines gemeinnützigen Vereins bzw. mein Projekt an eine bestehende Hilfsorganisation in Namibia „abzugeben“.

Ich kann mir vorstellen, dass Ihr noch offene Fragen habt, die ich Euch natürlich liebend gerne beantworte. Bitte spricht mich an!!

Und natürlich werde ich Euch immer am Laufenden halten, wie wir mit unserer Spende den Kindern dadurch helfen werden.

Abschließend möchte ich mich noch von Herzen bei Irene und Werner aus der Schweiz bedanken. Ich habe die beiden, die als Touristen zum wiederholten Male in Namibia unterwegs waren, im Norden kennen gelernt. Sie waren von meinem Hilfsprojekt so überzeugt, dass Sie bereits 1.000 Euro gespendet haben. Nochmals tausend Dank dafür!!!!

Und tausend Dank für EURE Hilfe und Unterstützung!!!

Gerne könnt Ihr mein Anliegen an Freunde und Interessierte weiterleiten.

Liebe Grüße



Die Schule Ongongo.



Unterkunft der Internatsschüler.



Dusche der Internatsschüler.



Ein paar Schüler.



Maibrei.



Schulpause - Es gibt Maibrei.



Langes Anstehen für einen Schöpfer Maibrei.



Alte Behälter.



Essenszeit.



Pastor, Schulrat, Lehrer und Direktor. Was und wie können wir helfen?



Zwei Schulräte.



Neue Teller, Becher und Löffel für Jeden.



Nur ein Anfang.



Endlich wird richtig gekocht.



Die zwei Kochperlen.



Frische Gemüsesuppe mit Nudeln.



Neugierig wie es schmeckt.



Nachschlag bitte -)



Auch wenn es nicht so aussieht, es schmeckt ihm -)



Typisches Dorf der Himbas.



Himba-Mädchen.



Ich danke Euch von Herzen!